

## Kat. 71

### Jean-Baptiste Descamps

La vie des peintres flamands, allemands et hollandais, avec des portraits gravés en taille-douce, une indication de leurs principaux ouvrages, & des réflexions sur leurs différentes manieres

Paris: Jombert

1753–1764

4°; 4 Bde., Bd. 1: [1] Bl., XVI, 429 S., [4] Bl., 40 Porträts | Bd. 2: [2] Bl., 472 S., [4] Bl., 53 Porträts  
| Bd. 3: XVI, 402 S., 43 Porträts | Bd. 4: VIII, 302 S., 32 Porträts

Privatbesitz

Neuaufll.: *Vie des peintres flamands et hollandais par Descamps, réunie a celle Des Peintres Italiens et Français par D'Argenville*, 5 Bde., Marseille: Jules Barile 1840–43

Jean-Baptiste Descamps' (1714–1791) vierbändige Biografiensammlung flämi-scher Maler erschien in den Jahren 1753–1764 in Paris. Auf über 1.600 Seiten werden darin mehr als 750 Maler in sehr unterschiedlicher Ausführlichkeit vor-gestellt, 169 davon sind mit einem gestochenen Porträt versehen.

Im Anschluss an ein allegorisches Frontispiz folgt das Wappen des Claude Alexandre de Villeneuve, Comte de Vence, dem das Werk gewidmet ist. Dieser stammte aus provençalischem Hochadel, machte im Ancien Régime eine Militär-karriere und galt als wichtiger Bibliophiler und Sammler vor allem flämischer



Taf. 71a: Adam Elsheimer, in: Descamps: La vie des peintres, 1753, Bd. 1, S. 283

Malerei. Descamps selber ist flämischer Herkunft, genoss eine Ausbildung als Maler und gründete in Rouen eine erfolgreiche Zeichenschule. Seine Biografien-sammlung spiegelt die gestiegene Bedeutung der niederländischen Schule in der Wertschätzung der (französischen) Kenner und Sammler, schreibt sich ein in eine neue Konjunktur der niederländischen Künstlerbiografik nach dem Tod Ludwigs XIV. – Houbraken (vgl. Kat. 51), Weyerman (vgl. Kat. 55), Dezallier d'Argenville (vgl. Kat. 67), van Gool (vgl. Kat. 69) – und erhöht die in Frankreich bekannte Zahl niederländischer Maler entschieden. In einem *Avertissement* formuliert der Autor seine Programmatik und setzt sich von seinen Vorgängern in der Beschreibung des Lebens niederländischer Künstler ab. Diese kritisiert er vor allem für die neben der Lebensbeschreibung häufig fehlende Diskussion der Werke und für ihren kompilatorischen Zugriff. Er selber habe sich bei mangelhafter Quellenlage zuweilen sogar um der Nachforschung willen an den Ort des Geschehens begeben, eine Herangehensweise, die man wohl als der Aufklärung verpflichtet und als historiografisch modern, da quellenkritisch deuten muss. Dabei schreibt Descamps diese Künstlergeschichte auch als eine Sammlungsgeschichte, indem er umfangreich Provenienzangaben einfügt und die Sammler benennt, die sich den unterschiedlichen Künstlern widmen. Beginnend mit den Brüdern van Eyck,





Taf. 71b: Rachel Ruysch, in: Descamps: *La vie des peintres*, 1764, Bd. 4, S. 65

die er als die Erfinder der Ölmalerei charakterisiert, werden die folgenden Künstler chronologisch nach Geburtsdatum aufgeführt. Die Auswahl reicht bis in die unmittelbare Gegenwart des Verfassers: Die letzten Maler wurden nach der Wende zum 18. Jahrhundert geboren.

Mehr als jede fünfte Künstlerbiografie in Descamps' Werk ist mit einem Porträt geschmückt, das in Form einer Büste erscheint, welche in einer spätbarocken Kartusche gefasst ist (Taf. 71a). Umgeben von Motiven, die sich auf das Werk des jeweiligen Künstlers beziehen, indem sie die Hauptgattung darstellen, der er sich gewidmet hat, sind diese Porträts unterschiedlichen visuellen Quellen entnommen, darunter van Dycks *Iconographie* (vgl. Kat. 25). Gewöhnlich hat Descamps für die Porträts jedoch nicht auf die Originalquellen zurückgegriffen, sondern sie aus Darstellungen abgeleitet, die ihrerseits auf diesen Quellen basieren. Dazu gehören Arnold Houbrakens *Groote Schouburgh* von 1718–21 und Johan van Gools *Nieuwe Schouburgh* von 1750–51, die wiederum Cornelis de Bies *Gulden Cabinet* von 1662 (vgl. Kat. 37) verwenden. Die grafische Neufassung geht in mehr als der Hälfte der Fälle auf Etienne Ficquet zurück (Taf. 71b), die anderen Stiche, so sie denn überhaupt bezeichnet sind, verteilen sich auf weitere acht Stecher.

Die Bedeutung von Descamps' Werk zeigt sich vor allem auch in den Porträts. Als praktizierender Künstler verschiebt er das bei den Gelehrten vorherrschende Interesse an der Vita auf das am Werk, so dass der Einrahmung der Bildnisse durch Bilder bzw. Darstellung der Bildgattung auch eine programmatische Bedeutung zugemessen werden kann. Auch die an manchen Stellen durchaus kritisierte Hinwendung zu den *artistes mineurs* kann als Ausweis für einen Ansatz gelesen werden, der in der Inkubationszeit eines im engeren Sinne kunsthistorischen Interesses anzusiedeln ist.

HUBERTUS KOHLE

### Literatur

Gaëtane MAËS: De l'expertise artistique à la vulgarisation au siècle des Lumières. Jean-Baptiste Descamps (1715–1791) et la peinture flamande, hollandaise et allemande, Turnhout 2016. – DIES.: Dutch Art Collections and Connoisseurship in the Eighteenth Century. The Contributions of Dezallier d'Argenville and Descamps, in: *Simiolus. Netherlands Quarterly for the History of Art* 34 (2009/2010), Nr. 3/4, S. 226–238. – DIES.: De la tradition antiquaire à l'histoire de l'art: les ‚vies‘ d'artistes vers 1750 selon Dézallier d'Argenville et Descamps, in: Christian Michel und Carl Magnusson (Hg.): *Penser l'art dans la seconde moitié du XVIII<sup>e</sup> siècle. Théorie, critique, philosophie, histoire*, Rom/Paris 2013, S. 509–526. – DIES.: Les sources littéraires de Jean-Baptiste Descamps pour les artistes des XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles dans la vies des peintres flamands, allemands et hollandais (1753), in: Michèle-Caroline Heck, Frédérique Lemerle und Yves Pauwels (Hg.): *Théorie des arts et création artistique dans l'Europe du Nord du XVI<sup>e</sup> au début du XVIII<sup>e</sup> siècle*, Villeneuve d'Ascq 2002, S. 299–311.